



Auch hier kommt uns der natürliche Abscheu, den unvernünftige Thiere gegen alles äußern, was ihnen schädlich ist, als ein untrüglicher Führer, trefflich zu statten, wenn wir bey der Anwendung deselbigen zu unserm Vortheile, und auf unsere Körper, nur die mindeste Behutsamkeit gebrauchen. Wenn gesundes, starkes und gut gesüßtes Vieh auf einer Waide, an die es schon lange gewohnt ist, eine Art von Pflanzen stehen läßt, und alle andere daneben und rings herum rein abfrißt; wenn es dieses zu allen Zeiten des Jahrs, so lange die Pflanze über der Erde ist, thut, so ist diese Art schon sehr verdächtig; wenn sie mehrere Arten des Viehes, Rindvieh, Wollvieh und Pferde nicht freßen; wenn sie sie sogar in der Krippe, und unter dem Heu liegen lassen, oder auslesen; wenn sie selbst Ziegen und Schweine verabscheuen, so verstärkt sich der Verdacht, und noch mehr, wenn wir sichere Erfahrungen vor uns haben, daß Thiere, bey welchen Lust, Hunger, Krankheit, oder die Neuheit der Waide, an welche sie noch nicht gewöhnt waren, diesen Naturtrieb betäubt, oder überwältigt hat, von dem Genuß einer solchen Pflanze merklichen Schaden gelitten haben, oder gar gestorben sind.

Es muß aber hier der Arzt die äußerste Vorsicht anwenden, um keine Trugschlüsse aus seinen Versuchen zu ziehen, und, wie ich schon in der allgemeinen Anleitung zur Kenntniß der Gifte erinnert habe, nie vergessen, daß selbst der körperliche Bau